



Ernst Ludwig Kirchner (1880–1938), Straßenszene Berlin, 1913; ehemals Sammlung Alfred und Thekla Hess; Christie's, New York (Schätzpreis 18/25 Mio \$); Abb. © Dr. Wolfgang Henze und Ingeborg Henze-Ketterer, Wichtrach/Bern

Restitutionskarussell

Nur wenige Tage, nachdem das Berliner Brücke-Museum die Rückgabe von Ernst Ludwig Kirchners vielleicht bester Straßenszene an die Erben der ursprünglichen Besitzer, Alfred und Thekla Hess, bekannt gab, konnte Christie's schon die Versteigerung am 8. 11. in New York ankündigen. Bereits die Schätzung unterstreicht die kunsthistorische Bedeutung des Bildes: 14/18 Mio. Euro (18/25

Mio. \$), dreimal so viel wie der geltende Kirchner-Auktionshöchstpreis, bezahlt für „Frauenbildnis im weißen Kleid“ im Februar 2006 in London.

Christie's erhielt den Zuschlag, weil das Auktionshaus die in England lebenden Erben bei den Verhandlungen mit dem Brücke-Museum beraten hat. Daß der Verkauf so schnell erfolgt, bedeutet nicht nur, daß dem

Berliner Museum weniger Zeit für eine Rettungsaktion bleibt. Die Geschwindigkeit hat auch die Empörung über diese von Kritikern bereits als „Schenkungs“ bezeichnete Restitution angefacht.

Bernd Schultz von der Villa Grisebach ist nicht der einzige, der bezweifelt, daß es überhaupt eine Rechtsgrundlage für eine Restitution gibt. Das Bild wurde 1936 von der Hess-Familie in der Schweiz verkauft, wohin die Kunstsammlung schon 1933 verbracht worden war. Von einem Zwangsverkauf oder Notpreisen könne nicht die Rede sein, wird argumentiert. Geprellt mögen sich vor allem die Berliner Museen fühlen, die das Bild 1980 in einer Solidarauktion für knapp 2 Millionen Mark von dem Vorbesitzer erwarben, ohne daß irgendwelche Zweifel an den Eigentumsansprüchen geäußert wurden.

Unumstritten ist der Verkauf der vier verbleibenden Gustav-Klimt-Gemälde aus dem jahrelang umstrittenen Wiener Nachlaß Bloch-Bauer. New Yorks Museumsgründer und Kosmetikerbe Ronald Lauder – sicher ein potentieller Bieter für den Kirchner – bezahlte für das goldene Porträt „Adele Bloch-Bauer I“ ja bereits 135 Mio. \$ und setzte damit einen neuen Standard bei den Kunstpreisen.

Nun kann man auch „Adele II“ kaufen, mit weniger Gold und entsprechend billiger. Experten schätzen den Gesamtwert der vier Bilder aber auf mindestens 100 Mio. \$. Christie's selbst gibt keine Auskunft. Die Bilder werden erst einmal nicht versteigert. Das Auktionshaus ist von den Restitutionserben mit dem Verkauf beauftragt und will zuerst einmal einen Direktverkauf versuchen.

Lauder half die Werbetrommel zu rühren und sagte der „New York Times“, er sei an „Adele II“ von 1912 durchaus interessiert, „sofern der Preis stimmt“. Die drei anderen Gemälde sind Landschaften: „Häuser in Unterach am Attersee“ von 1916, „Apfelbaum I“ von 1912 und „Buchenwald (Birkenwald)“ von 1903, sicher die schönste der Landschaften.

Sollten die Bilder im November oder später doch noch zur Auktion gelangen, werden sie alle Topschätzungen erhalten, die in Reichweite des derzeitigen Klimt-Auktionshöchstpreises von knapp 30 Mio. \$ liegen.

MATTHIAS THIBAUT